Redaktion, Verlag und Druck
von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr.
monatlich 12½ Sgr.,
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 368. Abendblatt. Sonnabend, den 8. August 1868.

Deutschland.

□ **Berlin**, 7. August. Es herrscht in der Presse ziemliche Einstimmigkeit in der Verurtheilung des Wiener Schützenfestes und diese Einstimmigkeit ist um so größer geworden, seitdem die Wiener Volksversammlung so vollständiges Fiasko gemacht hat. Selbst denjenigen Blättern, die früher in ihrer Unschuld mit einem gewissen Enthusiasmus auf den süddeutschen Liberalismus blickten, wie z. B. die alte Tante Voß, ist die Sache zu arg geworden und dieselben sind größtentheils von ihren früheren Verzückungen zurückgekommen. Zu erwähnen ist bei dieser Gelegenheit auch, daß die in der Rede des Reichskanzlers von Beust ausgesprochenen Ansichten über die Aufgabe Oesterreichs durchaus mit den Ansichten der süddeutschen Radikalen in dieser Hinsicht nicht übereinstimmen. Während Herr v. Beust von der Gleichberechtigung der verschiedenen Stämme in Oesterreich spricht, wollen die süddeutschen Radikalen Oesterreich nach Deutschland heranziehen, um ihnen ihre demokratischen Pläne durchführen zu helfen. — Selbst die Uebungsreise eines Theiles der Generalstabs-Offiziere unter der Leitung des General v. Moltke muß zu wühlerischen Zwecken herhalten. Der „Münchener Volksbote" meint, die Reise sei nicht ein harmloser militärischer Spaziergang, sondern hätte eine ganz ernste Bedeutung. Dazu komme, daß in Preußen Pferde gekauft worden wären und daß die „Krzztg." täglich ganze Spalten von Offiziersbeförderungen enthielte. Hierzu ist zu bemerken, daß diese Generalstabsreise gar nichts Ungewöhnliches ist, sondern daß solche Reisen alljährlich zur praktischen Ausbildung der Offiziere in der Strategie stattfinden. — Nachdem die hier angestellte kirchliche Agitation in Sand verlaufen ist, wie selbst liberale Blätter zugeben und der Lärm um eine konfessionslose Realschule in Breslau keinen rechten Wiederhall finden will, werden demokratischer Seits Unterschriften für eine Petition an das Abgeordnetenhaus um Erlaß eines Unterrichtsgesetzes gesammelt, eine Kritik der Verwaltungsmaßregeln des Kultusministers und ähnliche Sachen in Aussicht gestellt. Der Grund zu alle diesem liegt darin, daß die Opposition ihre Wühlerei jetzt auf kirchlichem Gebiet fortsetzen will, nachdem sie auf politischem Felde damit kein Glück mehr macht. Daher kommt es auch, daß an der Spitze dieser Wühlereien die gewöhnlichen Oppositions-Organe stehen, denen alles Kirchliche sonst ziemlich gleichgültig ist. Man wird diesem Sturmlaufen, der bald gegen den einen, bald gegen den andern Minister gerichtet worden, um einen nach den andern zu entfernen, an maßgebender Stelle jedenfalls die geeignete Würdigung widerfahren lassen. Je mehr diese Oppositionshelden erhalten, desto mehr lärmen und verlangen sie. Das ist eine alte bekannte Geschichte.

Berlin, 7. August. Die Münchener „Süddeutsche Presse" läßt zuerst den Reden der schwäbischen Demokraten in Wien eine Abfertigung angedeihen und wendet sich dann zu einem von Dr. Karl Barth verfaßten, in der „Augsb. Postztg." abgedruckten Plane eines süddeutschen Bundes. Sie sagt darüber: „Oesterreich, meint Dr. K. Barth, gehört zwar seiner Natur nach zum süddeutschen Bunde, ist aber „für jetzt" durch den Prager Frieden davon ausgeschlossen. Das „für jetzt" kann nichts anderes heißen sollen, als daß später Oesterreich dennoch dem süddeutschen Bunde beitreten solle. „In der Vorderreihe steht" aber für Dr. K. Barth „die Erwägung, daß im Hinblicke auf die beabsichtigte und unausbleibliche seinerzeitige Verschmelzung des Südbundes mit dem Nordbunde so viel wie möglich Gleichartigkeit der Einrichtung, natürlich mit Vermeidung der offenbaren Fehler des norddeutschen Bundes, zu erstreben sei." Mit der Zeit also soll, nach der Meinung und Absicht des Autors, Oesterreich dem süddeutschen Bunde beitreten und dieser sich mit dem norddeutschen verschmelzen. Kann sich Herr Dr. K. Barth dieses Ergebniß anders denken als unter der Voraussetzung, daß die alte Nebenbuhlerschaft Oesterreichs und Preußens von Neuem die deutschen Verhältnisse beherrschen und noch einmal blutig ausgefochten werden soll? Und glaubt er, daß dabei für Deutschland etwas zu gewinnen sei? Daß man in Oesterreich überzeugt ist, dabei keine Aussicht auf Gewinn zu haben, unterliegt keinem Zweifel. Aber es giebt leider auswärtige Parteigänger Oesterreichs, welche österreichischer sein wollen, als Oesterreich selbst ist. Wir zweifeln nicht, daß diese Freunde gegenwärtig für Oesterreich recht unbequem geworden sind, und wir wollen ihm wünschen, daß sie es nicht noch mehr werden. — Lassen wir indessen diese Seite des Barth'schen Planes auf sich beruhen, und fassen wir ins Auge, wie er sich einstweilen den süddeutschen Bund eingerichtet denkt. Das ist, wenn sich's um einen praktischen Gedanken handeln soll, für uns die Hauptsache. Nach dem Plane sollen die einzelnen Regierungen des süddeutschen Bundes Vertreter zu einem Bundesrathe ernennen, welche gleichmäßig je eine Stimme führen. Die Beschlußfassung erfolgt mit einfacher Stimmenmehrheit. Bei Stimmengleichheit giebt die Stimme des Direktoriums den Ausschlag. Das Direktorium soll Baiern „als dem der Größe des Territoriums und der Volkszahl nach bedeutendsten Bundesgliede" übertragen werden. Den Reichstag bilden die versammelten Abgeordneten „aller süddeutschen Staaten, welche dem Bunde angehören." Herr Dr. K. Barth scheint die sämmtlichen süddeutschen Staaten nicht genau gezählt zu haben, sonst müßten ihm bei seinen Vorschlägen verschiedene Skrupel aufgestoßen sein. Zählen wir selbst richtig, so sind im ganzen vier süddeutsche Staaten vorhanden: Baiern, Würtemberg, Baden und Hessen. Der Urheber des Planes scheint den Fall anzunehmen, daß nicht alle vier dem Bunde angehören werden, sonst hätte er nicht ausdrücklich von allen süddeutschen Staaten, „welche dem Bunde angehören" gesprochen. Es sind also folgende drei Fälle möglich: 1) der Bund besteht aus zwei Gliedern, 2) der Bund besteht aus drei Gliedern, und 3) der Bund besteht aus vier Gliedern. Betrachtet man wie sich in jedem dieser drei Fälle das Stimmenverhältniß des Bundesrathes gestalten würde, so wird man gestehen müssen, daß Dr. K. Barth ein guter bairischer Patriot ist, so sehr er erklärt, daß im süddeutschen Bunde „Bismarck'sche Mittel nicht angewendet werden dürfen." Denn zunächst macht auch er für Baiern die Macht als Quelle des Rechtes geltend, indem er daraus den Anspruch auf Hegemonie ableitet, was doch der preußischen Politik vom Standpunkte des Föderalismus als ein Unrecht angerechnet worden ist. Sodann stellt er das Direktorium in der That in ein höchst günstiges Abstimmungsverhältniß. Besteht der Bund nur aus zwei Mitgliedern, was doch sehr wohl möglich ist, so entscheidet das Direktorium immer. Sind drei im Bunde, so wird das Direktorium nur überstimmt, wenn gegen seine Ansicht Einstimmigkeit herrscht, während in jedem Falle, wo die außer ihm vorhandenen Mitglieder sich theilen, ihm der Stichentscheid zufällt. Sind endlich vier im Bunde, so kann abermals das Direktorium nur durch Einstimmigkeit überstimmt werden. Sind zwei gegen eins, so findet zwar keine Stimmengleichheit ohne das Direktorium, wohl aber mit dem Direktorium statt, und dann entscheidet das Direktorium abermals für die Seite, auf die es sich stellt. Es ist die geringe Zahl der in allen Fällen möglichen Bundesglieder, welche dieses vortheilhafte Verhältniß zur Folge haben würde, und es ist unwahrscheinlich, daß ohne Anwendung „Bismarck'scher Mittel", welche Dr. K. Barth nicht zulassen will, die andern süddeutschen Staaten nicht auf den Plan eingehen."

— Unsere diplomatischen Verbindungen mit Mexiko wurden bekanntlich mit dem Untergang des Kaiserreichs abgebrochen und sind seitdem nicht wieder aufgenommen worden. Eine Wiederanknüpfung der diplomatischen Beziehungen muß von der mexikanischen Regierung ausgehen, da Juarez, als er an die Spitze der Republik trat, die Vertreter der fremden Mächte aus Mexiko vertrieb.

— Die Erbitterung, welche in unseren leitenden Kreisen gegen den General Lamarmora herrscht, ist eine erklärliche. Von offiziöser Seite wird es jetzt als Thatsache hingestellt, daß der italienische General die betreffende Note, welche an ihn als Ministerpräsident gerichtet gewesen, unterschlagen habe, anstatt sie seinen Kollegen mitzutheilen.

— (Post.) Am Donnerstag Nachmittag fand wiederum eine Versammlung der hiesigen Bäckergesellen im Universum statt, um über den mühsam fortgeführten Strike zu berathen, aber schon der schwache Besuch derselben, kaum 300 Personen, zeigte, wie wenig Anklang die Bestrebungen eines kleinen Theiles der Gesellschaft bei der Majorität derselben finden. Lange vor Beginn der Verhandlungen okkupirte ein stark illuminirter Bäckergesell den Vorstandssitz und konnte erst auf vielfaches Zureden bewogen werden, den Ehrenplatz zu räumen und den Saal zu verlassen. Nach diesem erheiternden Vorspiel eröffnete Hr. Kahlbaum die Diskussion mit der Mittheilung, daß ihm aus Leipzig und Dresden Schreiben zugegangen seien, welche sich zu Gunsten der Bestrebungen der hiesigen Gesellen aussprechen. Jedes Comitémitglied müsse an den einmal ins Auge gefaßten Zielen festhalten, und nie dürfe wieder ein Zwist wie in Grünaue ausbrechen. Um kräftiger wirken zu können, schlage das Comité vor, den Vorstand bis auf 20 Mitglieder zu verstärken. — Bei den nun gemachten Vorschlägen zur Ergänzungswahl lehnt Hr. Wilhelm Curt jede Wahl ab, weil keine Einigkeit herrsche und weil es ihm scheine, als ob durch diese Strike nur die verheiratheten Arbeiter durch die unverheiratheten aus ihren Arbeitsstellen verdrängt werden sollten. Demnächst werden in das Strike-Comité gewählt die Herren: Junge, Urse, Pfiffer, Bergmann, Lindemann, Redatus und Busch. — Es folgten sodann die schon in früheren Versammlungen vorgebrachten Beschwerden wegen der Verwaltung der Krankenkasse, und wurde eine Beschwerdeschrift an die Königl. Regierung verlesen und von der Versammlung genehmigt, weil auf die Forderung, diese Kasse nicht mehr durch die Meister verwalten zu lassen, vom Magistrat bisher kein Bescheid ertheilt worden. — An die bereits erwähnten Zuschriften aus Leipzig und Dresden anknüpfend, beklagte Herr Kahlbaum, daß „einzelne Gesellen für einen halben Thaler ihre Sachen verkauft hätten"; er müsse auch heute noch bei der Forderung stehen bleiben, daß die Nachtarbeit ganz abgeschafft werde und die Arbeit erst Morgens um 4 Uhr beginne (Ruf 2 Uhr!), daß das Essen und Wohnen beim Meister aufhöre und der Lohn erhöht und für jede Stunde, welche über die Zeit von Morgens 4 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr überschießt, 2½ Sgr. extra gezahlt würden. Gegenwärtig erhielte ja das Publikum auch keine frische Backwaare zum Morgenkaffee, denn die Schrippen würden schon Nachts 12 Uhr gebacken; andernfalls hätte man sicher zum Nachmittagskaffee frische Milchbrode. — Herr Albrecht berichtet, in Paris arbeiteten die Bäckergesellen von Morgens 6 bis Nachmittags 3 Uhr bei 30 Francs Lohn und wären beim Meister weder in Kost noch in Logis. (Dazwischen ertönt aus der Mitte der Versammlung der Ruf: „Du bist nicht in Paris gewesen!" was einen großen Tumult hervorruft; mehrere Personen wollen den vorlauten Rufer hinauswerfen, wogegen der Wirth des Lokals, Herr Qualitz, auf das Energischste protestirte.) Weiter schlägt Herr Albrecht vor, die Hülfe der Geistlichkeit anzurufen, da die Bäckergesellen unter den heutigen Verhältnissen weder einen Gottesdienst besuchen, noch einer Abendmahlsfeier beiwohnen könnten. — Herr Kortung betont, daß die Uneinigkeit unter den Gesellen theils von der überflüssigen Arbeitskraft, theils von der mangelnden Bildung herrühre, und empfehle sich die Bildung eines Vereins zur gegenseitigen Belehrung. Es könne übrigens die Arbeit recht wohl gegen 12 Uhr Nachts beginnen, denn um 10 Uhr sei jedes „anständige" Vergnügen zu Ende. (Lebhafter Widerspruch.) Von den übrigen zahllosen Rednern, welche sich in der Hauptsache für Abschaffung der Nachtarbeit, Beseitigung des sog-nannten Sprechmeisters und Einrichtung einer Arbeitsnachweisungsstelle aussprachen, heben wir als dissentirend nur die Aeußerung des Curt hervor, dahin gehend, es sei nicht möglich, das Bedürfniß des Publikums nach Weißbrod um 6 Uhr Morgens zu befriedigen, wenn die Arbeit erst um 4 Uhr aufgenommen würde; man könne sehr wohl um 12 Uhr Nachts anfangen, wobei freilich die Forderung der Vergütigung der überschießenden Arbeitsstunden nicht ausgeschlossen sei. Die Debatte schließt mit der Annahme folgenden Antrages: „Die Versammlung wolle das heute gewählte Comité beauftragen, nach den gehörten Erwägungen die nöthigen Ermittelungen anzustellen, demnach präzise Vorschläge zur Erreichung der ausgesprochenen Wünsche auszuarbeiten und dieselben einer binnen längstens acht Tagen zu berufenden neuen Versammlung zur Prüfung resp. Genehmigung vorzulegen." In Ausführung dieses Beschlusses soll am Dienstag eine vorberathende Versammlung der Werkmeister und am Donnerstag eine allgemeine Versammlung der Bäckergesellen stattfinden.

Breslau, 5. August. Im Auftrage der K. obersten Postverwaltung in Wien befinden sich seit vorgestern zwei höhere österreichische Postbeamte, darunter ein K. K. österreichischer Sektionsrath hier, um von den preußischen Posteinrichtungen Kenntniß zu nehmen und darnach zeitgemäße Reformen im eigenen Dienstbetriebe anzubahnen.

Tilsit, 7. August. In der Umgegend von russisch Georgenburg bei dem Dorfe Deine ist ein sehr umfangreiches, der Fürstin Wassiltschikow gehöriges Torfmoor in Brand gerathen; die vom Feuer ergriffene Fläche wird auf mindestens zwei Quadratmeilen geschätzt.

Vom Harz, 5. August. Am 3. und 4. August besichtigte der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Graf v. Itzenplitz, in Begleitung des Oberberghauptmanns Krug von Nidda, von Harzburg kommend, die Kommunion-Werke des Unterharzes, sowie die Eisen- und Silberhütte bei Altenau und die bedeutenderen Schächte bei Clausthal. In diesem Orte selbst angelangt, ließ der Minister sich nach einem Besuche der dortigen Berg-Akademie die Beamten des Oberbergamts vorstellen und vereinigte dieselben zu einem Mahle, zu welchem auch die Vertreter der Regiminal- und Kommunal-Verwaltung zugezogen wurden. Darauf nahm der Minister eine bergmännische Aufwartung der Oberharzer Berg- und Hütten-Knappschaft entgegen. Am anderen Morgen wurden die in Ausführung begriffenen größeren bergmännischen Anlagen bei Clausthal, die dortige Silberhütte in Augenschein genommen und bei der Fahrt über Wildemann, sowie über die Lautenthaler Berg- und Hüttenwerke, die Linie der projektirten Eisenbahn durch das Innerstethal einer eingehenden Erörterung unterzogen. Der Minister kehrte über Goslar nach Berlin zurück.

Ems, 7. August. Die Abreise des Königs nach Homburg ist auf kommenden Donnerstag festgesetzt worden. Der Hofmarschall, Graf Perponcher, hat sich heute bereits dorthin begeben, um die nöthigen Vorbereitungen zu treffen. Der Kultusminister von Mühler ist gestern hier eingetroffen. Derselbe wurde von Sr. Majestät zum Vortrag empfangen und darauf zur Tafel gezogen. Der Finanzminister v. d. Heydt, sowie der diesseitige Gesandte am russischen Hofe, Prinz Reuß, sind heute von hier wieder abgereist.

Dessau, 6. August. (Post.) Die Beamtenwelt unseres Landes beschäftigt jetzt sehr lebhaft ein Seitens des Herrn v. Larisch an die Behörden ergangenes Reskript, welches sämmtlichen Beamten untersagt, ferner um Gehaltszulagen, Gratifikationen, Versetzung 2c. zu petitioniren. Der Herr Minister will vielmehr selbst, wie das Reskript besagt, das Bedürfniß und das Verdienst eines jeden Einzelnen nach Qualifikation und Würdigkeit bemessen. Es soll im Plane liegen, das Einkommen sämmtlicher Staatsdiener, vorzugsweise der Subalternen, nach bestimmten Normen bei allmälig steigendem Dienstalter zu verbessern. — Vom Central Comité des „preußischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger" zu Berlin ist die Bildung eines Zweigvereins angeregt und wird sich derselbe demnächst im hiesigen Lande konstituiren. — Heute wurden hier die ersten Weintrauben, wohlschmeckend und süß, auf den Markt gebracht, ein Fall, wie er seit 1811 nicht wiedergekehrt ist.

München, 5. August. Der oberste Gerichtshof des Königreichs hat erkannt, daß baierische Zeitungen Berichtigungen bezüglich nichtbaierischer Vorkommnisse auf Grund der von auswärtigen Regierungen ertheilten offiziellen Auskunft aufzunehmen haben. Der Redakteur des „Volksboten" hatte nämlich eine amtliche, die Besteuerung Frankfurts betreffende Berichtigung als von der preußischen Gesandtschaft ausgegangen und vom Ministerium blos übermittelt, nicht aufgenommen und das Bezirksgericht München das Gerichtsverfahren eingestellt.

Ausland.

Wien, 5. August. (N. Z.) Herr v. Beust ist gestern Abends von Ischl hier eingetroffen und wird sich übermorgen wieder nach Gastein begeben, um die unterbrochene Kur fortzusetzen. Unmittelbar nach seiner Ankunft empfing er den Minister des Innern Dr. Giskra, mit dem er längere Zeit konferirte. In Ischl hat er sich nur einen Tag aufgehalten, um dem Kaiser Vortrag zu halten. Die Annahme, daß seine Berufung nach Ischl durch irgend eine neue, auf die europäische Tagesordnung gesetzte „Frage" veranlaßt worden sei, ist unbegründet, es war schon bei seiner Abreise nach Gastein bestimmt, daß er Anfangs August dem Kaiser in Ischl über das inzwischen angesammelte Material innerer und äußerer Angelegenheiten Vortrag halten werde, bei welcher Gelegenheit auch neue Gesichtspunkte festgestellt oder frühere Gesichtspunkte festgehalten werden sollten; das ist nun geschehen. Nach wie vor bleibt es unerschütterlicher Grundsatz, bei dem bisherigen Systeme zu beharren. — Kardinal Antonelli hat die letzte Note des Baron Beust bis jetzt nicht beantwortet. Das Organ des Kardinal Rauscher, der „Volksfreund", will wissen, daß eine Antwort überhaupt nicht zu erwarten stehe. — Jetzt, nachdem auch Deak gesprochen, ist an der Annahme des Wehrgesetzentwurfes im ungarischen Landtage nicht mehr zu zweifeln. Die Linke, welche den Entwurf im Prinzip ebenfalls angenommen hat, beabsichtigt bei der Spezialdebatte mehrere Amendements zu stellen, die jedoch keine Aussicht auf Annahme haben; sie sind zu wesentlich und würden der Wehrverfassung eine ganz neue Richtung geben, wie z. B. die Aufhebung der Reserve und die Einreihung der Reservisten in die Landwehr nach zurückgelegter Liniendienstpflicht. Nach den heftigen Debatten in den Privatkonferenzen der einzelnen Parteien des ungarischen Landtages mußte man auf einen heißen Kampf im Landtagssaale selbst gefaßt sein und man fühlt sich jetzt angenehm überrascht, daß die Generaldebatte sich viel ruhiger abwickelt, als man annehmen durfte.

Pesth, 7. August. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde der Wehrgesetzentwurf in zweiter Lesung angenommen, die dritte Lesung findet morgen statt.

Triest, 7. August. Der Lloyddampfer „Ceres" ist mit der Levantepost eingetroffen und bringt Nachrichten bis zum 1. August. Nach denselben ist Hallil Pascha mit der Inspektion der Dardanellen-Schlösser behufs Armirung derselben beauftragt. — Kariff

Effendi ist definitiv zum Gouverneur von Kandia ernannt. — Der Großfürst Alexis geht von Athen nach Algier. — Mehrere kandiotische Häuptlinge haben eine Petition an die Königin von England gerichtet, in welcher sie dieselbe um Unterstützung zur Erreichung ihrer nationalen Ziele anrufen.

Brüssel, 7. August. Der Zustand des Kronprinzen ist so beunruhigend, daß der König nach Spaa gereist ist, um die Königin nach Laeken herüberzuholen.

Paris, 6. August. Im großen Publikum knüpft man an die Thatsache, daß der Kaiser den diesjährigen Napoleonstag in Paris verleben will, mancherlei Kombinationen. Allgemein rechnet man auf irgend eine außergewöhnliche Manifestation, welche nach den Chauvinisten in kriegerischem, nach den Wünschen der Majorität in entschieden friedlichem Sinne ausfallen werde, und man glaubt diese Kundgebung gelegentlich der auf den 14. anberaumten großen Revue erwarten zu dürfen. Genauer informirte Persönlichkeiten theilen dagegen diese Erwartungen nicht, sie sind vielmehr der Voraussetzung, daß bei der Revue entweder gar keine, oder eine in ganz allgemeinen Formen sich bewegende Ansprache gehalten werden dürfte, und diese Auffassung hat insofern viel Wahrscheinlichkeit für sich, als die allgemeine Situation gar keinen Anhaltspunkt für die entgegengesetzte Ansicht darbietet.

— Der Prinz Napoleon scheint den 15. August nicht in der Hauptstadt zubringen zu wollen, da aus dem Palais Royal verlautet, der Prinz werde übermorgen eine Reise nach Havre antreten, dort die maritime Ausstellung besichtigen und alsdann einige Wochen die Seebäder gebrauchen. Die Vermuthung, daß Prinz Napoleon nach seiner Rückkehr aus dem Orient dem Kaiser in Plombières einen Besuch machen werde, hat sich nicht bestätigt, eben so wenig ist der Prinz bisher in Fontainebleau gewesen, was so ziemlich für die Annahme spricht, daß seiner letzten Orientreise keine politische Wichtigkeit in keiner Beziehung beizumessen war.

— Der Justiz- und Kultus-Minister hat folgendes Rundschreiben an die Erzbischöfe und Bischöfe gerichtet:

Paris, 1. August 1868. Msgr.! Ich füge mich einem frommen Gebrauche und gehorche dem Wunsche des Kaisers, indem ich Sie daran erinnere, daß das Fest Mariä Himmelfahrt unsere nationale Feier mit sich bringt. Dieser Frankreich doppelt theure Tag ladet die Bevölkerungen ein, einer Pflicht obzuliegen, welche sie mit Freuden seit 16 Jahren erfüllen; es ist ihnen in der That süß, sich auf den Ruf ihrer ehrwürdigen Hirten zu versammeln und im Verein zum Himmel zu flehen für den Souverän, welcher voll Vertrauen und Festigkeit die Geschicke des Landes leitet, für seine erhabene Gefährtin, die so würdig seine Sorgen und seine Hingebung theilt, und für den Kaiserlichen Prinzen, den eine männliche und religiöse Erziehung zur Regierung über ein großes Volk heranbildet. Von diesen Gefühlen durchdrungen, wird Ew. Hochwürden gefälligst anordnen, daß am 15. August zum Schluß des Gottesdienstes ein Te Deum in allen Kirchen Ihrer Diözese gesungen werde. Genehmigen Sie u. s. w. J. Baroche.

Paris, 7. August. Der „Moniteur“ enthält die Kaiserlichen Dekrete, betreffend die Ernennung der Kommandanten der National- und Mobilgarde des Seinedepartements.

Florenz, 6. August. Die Rede des Präsidenten der Deputirtenkammer, Lanza, gegen die Tabaksvorlage hat einen bedeutenden, der Regierung ungünstigen Eindruck gemacht. Jedoch hält man die Annahme des Gesetzes mit geringer Majorität für wahrscheinlich.

Lissabon, 6. August. Die Deputirtenkammer hat mit 96 gegen 26 Stimmen den Vertrag mit der Südostbahngesellschaft verworfen.

London, 5. August. Einem Telegramm aus Konstantinopel vom 2. d. M. zufolge hat der englische Botschafter ein Protokoll unterzeichnet, durch welches Engländer zum Erwerb von Ländereien in der Türkei ermächtigt werden. Frankreich war der erste Staat, welcher einen solchen Vertrag mit der hohen Pforte abschloß. Oesterreich wird das Nämliche thun, aber Rußland, Italien und die Vereinigten Staaten weigern sich, dem Wunsche der türkischen Regierung in dieser Beziehung zu willfahren.

— Das weibliche Stimmrecht wird in England wahrhaftig praktisch und dem kühnen Bestreben J. Stuart Mill's wird von offiziellster Seite unverhofft entsprochen. Die Armenpfleger in Salford nämlich, welche auch mit der Zusammenstellung der Wahllisten beauftragt sind, haben 1208 Frauen in das Wahlregister für die im November stattfindende Wahl zum neuen Parlament eingeschrieben. In Manchester haben über 5000 weibliche Hausbesitzer ihre Wahlzulassungs-Ansprüche geltend gemacht. Das nächste Parlament wird sich also bei den Wahlprüfungen darüber zu entscheiden haben, ob es diese Auslegung des Disraeli'schen Wahlreformgesetzes billigt.

Petersburg, 1. August. Erst nachdem das Lager zu Krasnoe-Selo aufgehoben und die Truppen zum Kampf wider die Wald- und Moorbrände verwendet worden, ist es gelungen, durch umfassende Grubenarbeiten ꝛc. den weiteren Verwüstungen Einhalt zu thun, wiewohl von Löschung des Brandes zur Zeit nicht die Rede sein kann. Das Land hat schwere Verluste erlitten, die sich auch den Stadtbewohnern zunächst durch außerordentliche Steigerung des Preises der Brennmaterialien bemerklich machen. Andererseits hat die mehrwöchentliche Rauch-Atmosphäre mannigfache Krankheitsstoffe zerstört, so daß wir von den Epidemien frei sind, welche uns in so heißer Jahreszeit heimzusuchen pflegen.

Washington, 28. Juli. Der Senat hat die Ernennung des Mr. Henry Watts zum Gesandten für Oesterreich und des Generals Rosenkranz zum Gesandten für Mexiko bestätigt. Einstimmig wurde von ihm der Vertrag mit China genehmigt und die Kommission für auswärtige Angelegenheiten angewiesen, sich mit der Frage zu beschäftigen, ob es angemessen sei, mit der britischen Regierung wegen eines neuen Vertrages in Bezug auf Kanada Unterhandlungen anzuknüpfen. — Die Fundationsbill, wie sie schließlich genehmigt ist, bestimmt 135 Millionen Dollars jährlich zur Schuldentilgung; das Konferenz-Comité hat aus der Bill den Paragraphen gestrichen, wodurch die auf Goldwährung abgeschlossenen Kontrakte legalisirt werden. — Der Kongreß hat trotz des Veto des Präsidenten den Gesetzentwurf, die Aufhebung der Freedmen-Bureaux betreffend, genehmigt. — Im Repräsentantenhause ist die Bill durchgegangen, welche dem Sekretär des Schatzes den Verkauf von Gold verbietet.

— 29. Juli. Präsident Johnson hat eine Proklamation erlassen, durch welche er mittheilt, daß das 14. Amendement zur Konstitution durch die Legislatur des Staates Georgia genehmigt ist. — Von Seiten Sewards ist eine zweite Proklamation ergangen, in welcher er erklärt, daß das nun vollständig ratifizirte Amendement jetzt einen Theil des Grundgesetzes bilde. — General Grant hat mit Genehmigung des Präsidenten den Befehl zur Aufhebung des ersten und zweiten Militärdistrikts erlassen; der vierte Militärdistrikt besteht nur noch aus Mississippi, der erste aus Texas. — Das Kaufgeld für Alaska ist an den russischen Gesandten Baron v. Stöcke gestern ausgezahlt worden.

Pommern.

Stettin, 8. August. Die neue Militär-Ersatz-Instruktion für den norddeutschen Bund, welche an die Stelle der Ersatz-Instruktion vom 9. Dezember 1858 getreten ist, enthält bekanntlich neue und für die höheren Lehranstalten wichtige Bestimmungen, weshalb sämmtliche Königliche Provinzial-Schulkollegien veranlaßt worden sind, die Direktoren der Gymnasien und Realschulen ihrer Ressorts darauf hinzuweisen, daß sie sich mit jenen Bestimmungen bekannt zu machen und danach zu verfahren haben. Auch die Regierungen haben die gleiche Anweisung hinsichtlich der höheren Schulen ihrer Ressorts erhalten, und wie immer schon in einzelnen Fällen die Instruktionen der Gymnasial-Direktoren nicht nur auf die Direktoren der Realschulen erster Ordnung, sondern auch auf die Vorsteher der zum Ressort der Regierungen gehörigen höheren Schulen analoge Anwendung gefunden haben, so sollen fortan allgemein sowohl die Direktoren-Instruktionen, als auch die für die Klassen-Ordinarien und Lehrer neuerdings erlassenen Instruktionen ebenfalls für die unter der Aufsicht einer Regierung derselben Provinz stehenden höheren Lehranstalten gleiche Gültigkeit haben.

— In neuerer Zeit sind mehrfach Anträge auf Erstattung irrthümlich gezahlter Klassensteuer-Beträge noch aus dem Jahre 1866 gestellt worden. Da diese aber nicht ordnungsgemäß ist, so sollen, höherer Verfügung zufolge, alle Anträge auf Wiedererstattung der Klassensteuer, welche nicht spätestens in sechs Monaten nach Ablauf des betreffenden Rechnungsjahres angebracht, unbedingt zurückgewiesen werden.

— Die Matrosen I. Klasse Schloepke und Franzius, sowie die Kadetten Kelch, Kirchhoff, Hornung, Beck, Riedel, v. Frantzius, Fischel, Kistner, Müllenhoff, Preußr, Boisly, Fiß, v. Sperling, Gr. v. Baudißin, Schmedes, v. Ahlefeld, Kohlhauer, Burich, Donner, v. Arnim, Hirschberg, Becker, Frhr. v. Lyncker, Hofmeier, Stieber, Tesdorpf, Freitag, Behrens, v. Hoven, Gr. v. Hatzfeldt, v. Poncet, Heßner, Fettke, Altag, Düring, v. Dziembowski, Stubenrauch, Rasche, Gierke, Krause, Draeger, Flashar, sind zu See-Kadetten befördert.

— Die Königl. wissenschaftliche Prüfungs-Kommission für die Provinz Pommern in Greifswald ist gegenwärtig wie folgt zusammengesetzt: Ordentliche Mitglieder: Dr. Grunert, Professor, zugleich Direktor der Kommission, Dr. Bücheler, Prof., Dr. George, Prof., Dr. Hirsch, Prof., Dr. Wieseler, Prof., Dr. Höfer, Prof. Außerordentliche Mitglieder: Dr. Münter, Prof., Dr. Schwanert, Professor.

— Dem Förster Saß in dem Forstrevier Koitenhagen der Königl. Universität Greifswald ist der Charakter als Königl. Hegemeister verliehen worden.

— Mit dem Dampfer „Baron Hambro“, von Hull, trafen gestern 3 Zuchtschweine der „Improved Lincolnshire-Race“ ein, welche für Herrn Rittergutsbesitzer Schulze auf Clebow bestimmt sind.

— Innerhalb der letzten 8 Tage sind aus verschlossener Bodenkammer Kirchplatz Nr. 1, wahrscheinlich mittelst Nachschlüssel, 2 bis 3 Stück circa 6 Ellen lange, 2 Ellen breite, roth, grau, gelb und grün gestreifte Fußdecken, sowie 2 Stück Bettsäcke, und vom 6. bis 7. d. M. von einer Bodenkammer im Hause Breitestraße Nr. 16 verschiedene Frauenkleidungsstücke im Werthe von circa 10 Thaler gestohlen.

Vermischtes.

— Bekanntlich ist im Auftrage des sächsischen Landes-Medizinal-Kollegiums eine nochmalige Impfung sämmtlicher sächsischen Militärpersonen, einschließlich der Offiziere, angeordnet worden. Könnte man dabei nicht das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden, und die Impfung von einem preußischen Militärarzte vornehmen lassen, der dem Impfstoff einige Gran „Preußenfreundlichkeit“ beimischen könnte?

Ischl, 4. August. Ueber den Tod des Fürsten Gagarin und seines Sohnes gehen der Wiener „Presse“ noch folgende Mittheilungen zu: Ich lasse heute einige Details über die Katastrophe, welche unseren Kurort in Bestürzung versetzt hat, folgen: Gestern Abends 7 Uhr begaben sich Fürst Gagarin sammt Gemahlin und deren Sohn, Prinz Wladimir, in Begleitung von des Letzteren Hofmeister, dem Herrn Professor Reymann, zur Redtenbacher Mühle. Dort trennte sich die Gesellschaft, und während die Fürstin den Weg gegen die Mühle nahm, begaben sich die gedachten drei Herren hinunter in den (trockenen) Redtenbach. Einige Momente, bevor die Herren die unheilvolle Stelle betraten, hatte eine junge Dame mit einem etwa achtjährigen Kinde an der Hand dieselbe verlassen, war ans rechte Ufer getreten, und entrann so auf wunderbare Weise dem traurigen Geschicke, das den Fürsten und seinen Sohn erreichte. Es wurden nämlich plötzlich von oben die Schleusen geöffnet, und das mächtig angeschwollene Wasser stürzte mit einer der lang andauernden Sperrung entsprechenden Rapidität in den Bach und warf alle drei in dem Bette desselben sich befindenden Personen nieder. Dabei geschah es, daß Vater und Sohn auf die gefährlichere Seite, nach dem rechten Ufer hin, der Hofmeister dagegen zu seinem Heile gegen das linke Ufer geschleudert wurden. Herr Reymann tauchte rasch empor, erblickte den mit dem Wasser kämpfenden alten Fürsten und wollte ihm trotz eigener Gefahr hülfreich die Hand reichen; doch die Strömung trennte Beide, sie noch einmal mit den Fluthen überspülend und mit den massenhaften Holzklötzen niederdrückend. Reymann entrann wie durch ein Wunder noch einmal der Todesgefahr und schwamm mit Aufgebot aller Kräfte gegen das linke Ufer zu, welches er auch glücklich erreichte. In der Absicht, den beiden Unglücklichen abermals zu Hülfe zu eilen, lief er über die nahe Brücke gegen das rechte Ufer, wurde aber hier vom Anblick der Fürstin aufgehalten, deren schrecklichen Zustand man sich leicht erklären kann, wenn man bedenkt, daß sie Zeugin der ganzen Scene gewesen war. Er sorgte rasch für die unglückliche Frau und eilte dann, von hinzugekommenen fremden Männern unterstützt, jene Beiden aufzusuchen. Die Nachricht von dem schrecklichen Vorfalle verbreitete sich indessen mit Blitzesschnelle in ganz Ischl, und der Bezirksvorsteher begab sich rasch zur Unglücksstätte. Der Badearzt, zur Fürstin gerufen, fand dieselbe in einem beinahe an Wahnsinn grenzenden Zustande. Bei Ankunft des Arztes am Redtenbache war bereits der Fürst Gagarin aufgefunden und ans Land gebracht worden. Es wurden nun alle möglichen Wiederbelebungs-Versuche gemacht, die aber leider erfolglos blieben. Der Prinz war um diese Zeit noch nicht aufgefunden, selbst bis 12 Uhr Nachts noch nicht, obschon Viele mit Aufsuchung desselben beauftragt waren. Se. Majestät der Kaiser und die Kaiserin, so wie der Großherzog von Toskana zeigten die höchste Theilnahme an dem Unglücksfalle und zogen über den Zustand der armen Fürstin fortwährend Erkundigungen ein. Bis um diese Stunde (12 Uhr Nachts) hatte man es noch nicht gewagt, der schwachen Frau die ganze Trauerbotschaft mitzutheilen und dieselbe steht noch in dem Wahne, daß sich Gatte und Sohn, wenn auch schwer verwundet, doch noch am Leben befänden und noch Hoffnung sei, sie am Leben zu erhalten. Nachschrift: Den ertrunkenen Prinzen fand man heute früh um 4 Uhr am sogenannten Redtenbacher Rechen auf. Prinz Wladimir war nach abgelegter Maturitätsprüfung zu seiner Erholung hierher nach Ischl gekommen. Der alte Fürst, nach Demidoff vielleicht der reichste Kavalier Rußlands, spielte als Adelsmarschall von Moskau eine politische Rolle. (Die „Presse“ bemerkt Angesichts dieses Trauerfalles: „Man hat hoffentlich die schärfste Untersuchung über die Veranlassung dieses Unglücks eingeleitet. Sollten jedes Mal, wenn es den Arbeitern beliebt, die Schleusen zu öffnen, in sträflichster Weise Menschenleben aufs Spiel gesetzt werden dürfen?“)

— Als ein Beispiel von der ungewöhnlich frühen Weinlese dieses Jahres meldet die „Union Bourguignonne“: „Der Abbé C.., Pfarrer einer Dorfgemeinde im Kanton Mirebeau, schreibt uns, daß er heute, den 31. Juli, das Meßopfer mit neuem Weine darbringen wird, der bereits vollkommen gegohren, ganz klar und sehr gut ist.“

— Längst suchte man in Newyork nach einem System, wonach die Eisenbahn ohne Gefahr vor Unglücksfällen mitten durch die Straßen der volkreichen Stadt geführt werden könne. Am 3. Juli letzthin hat nun eine Probefahrt auf der in Greenwich Street erbauten sogenannten erhöhten Eisenbahn stattgefunden, welche ein günstiges Resultat hatte. Zwanzig bis dreißig Fuß über dem Niveau der Straße führt dicht an den Häusern eine auf eisernen Pfeilern ruhende, einer unendlich langen Brücke ähnliche Struktur, auf welcher die Schienen gelegt sind. Ueber diese hin braust der Zug, während unten ganz friedlich, unbelästigt und unbedroht die elegante und nicht elegante Welt ihren Geschäften nachgeht, geschützt vor Sonne und Regen, wie in den Arkaden Berns.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 7. August. Angekommene Schiffe. Susanne, Nielsen von Burntisland. Elisabeth, Bugdahl von Danzig. Maria, Brandhoff von Rügenwalde. Falken (SD), Sellmann von Kopenhagen. Orion (SD), Wemelberg von Hull.

Börsen-Berichte.

Stettin, 8. August. Wetter: Morgens etwas Regen, Mittags sehr heiß und schön. Temperatur + 23° R. Wind W.

An der Börse.

Weizen Schluß niedriger, pr. 2125 Pfd. loco gelber inländ. alter 80—88 Rt, neuer 73—79 Rt, ungarischer alter 56—73 Rt, neuer 65—75 Rt, August 81½ Rt Br., 81 Gd., September-Oktober 73, 74, 73¾ Rt bez. u. Br., Frühjahr 69 Rt bez.

Roggen Anfangs höher, Schluß niedriger, pr. 2000 Pfd. loco alter 49—53 Rt, neuer 55, 56½ Rt bez., August 54, 53½, 53 Rt bez., 53½ Br. (gestern von 54¾, 53¼, 53½ Rt bez.), September-Oktober 52 Rt bez., 51¾ Br., 51½ Gd., Frühjahr 68½ Rt Br., 68 Gd.

Gerste per 1750 Pfd. loco ungarische mittel 47—49 Rt, feine 50 bis 51 Rt

Hafer pr. 1300 Pfd. loco alter 34—35 Rt, neuer 32—33 Rt, 47—50pfd. per September-Oktober 32 Rt bez. u. Gd., Oktober-November 32 Rt Br., 31½ Gd., Frühjahr 32 Rt bez.

Erbsen pr. 2250 Pfd. loco Futter- 59—62 Rt

Winterrübsen matt, per 1800 Pfd. loco 73½—77 Rt, August, August-September und September-Oktober 77¼ Rt Br.

Winterraps per 1800 Pfd. loco 72—77½ Rt

Rüböl behauptet, loco 9 1/8 Rt bez. u. Br., August 9 1/8 Rt Br., August-September 9 13/24 Rt bez., 9½ Gd., September-Oktober 9 5/24, 1/6 Rt bez.

Spiritus matter, loco mit Faß 18 11/12, 19 Rt bez., ohne Faß 19½ Rt bez., August 18¾ Rt bez., September-Oktober 18 Rt bez. u. Br., 17 11/12 Gd., Oktober-November 17 Rt nom., Frühjahr 17 Rt Gd.

Angemeldet: 100 Wspl. Roggen, 30,000 Quart Spiritus.

Regulirungs-Preise: Weizen 81½, Roggen 53¼, Rüböl 9 1/8, Spiritus 18¾ Rt

Landmarkt.

Weizen 66—84 Rt, Roggen 55—62 Rt, Gerste 53—57 Rt, Hafer 32—35 Rt, Erbsen 62—66 Rt, Winterrübsen 74—77 Rt, Heu pr. Ctr. 10—15 Sgr, Stroh pr. Schock 5—7 Rt.

Berlin, 8. August, 2 Uhr 8 Min. Nachmittags. Staatsschuldscheine 83⅜ bez. Staats-Anleihe 4½ % 95⅞ bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 132½ bez. Stargard-Posener Eisenb.-Aktien 94¾ Br. Oesterr. National-Anleihe 55¾ bez. Pomm. Pfandbriefe 85 bez. Oberschles. Eisenbahn-Aktien 184 bez. Wien 2 Mt. 89½ bez. London 3 Mt. 6. 23⅞ bez. Paris 2 Mt. 81⅙ bez. Hamburg 2 Mt. 150½ bez. Mecklenburger Eisenbahn-Aktien 72½ bez. Oesterr. Banknoten 89 13/16 bez. Russ. Banknoten 82⅝ bez. Amerikaner 6% 76¼ bez.

Weizen August 68 Br. u. bez. Roggen August 54½, ¼ bez., Septbr.-Oktober 52⅝ bez., ½ Br., April-Mai 50, 49¾ bez. Rüböl loco 9 5/12 Br., August 9⅛ bez., Sept.-Oktober 9⅓, 5/12 bez. Spiritus loco 19⅝ bez., August-September 19⅙ bez., 1/12 Br., September-Oktober 17⅞, 18⅙ bez., April-Mai 17 5/12, ¾ bez.

Breslau, 7. August. Spiritus per 8000 Tr. 19⅛. Roggen per August 51⅓, per Herbst 49½. Rüböl per Herbst 9¼, per Frühjahr 9 7/12. Raps unverändert. Zink fest.

Hamburg, 7. August. Getreidemarkt. Weizen und Roggen matter. Weizen pr. August 5400 Pfd. netto 124 Bankothaler Br., 123 Gd., per Herbst 118 Br., 117 Gd., per Oktober-Novbr. 116 Br., 115 Gd. Roggen per August 5000 Pfd. Brutto 92 Br., 91 Gd., per Herbst 87 Br., 86 Gd., per Oktober-November 86 Br., 85 Gd. Hafer stille. Rüböl flau, loco 20¼, per Oktober 20¾, per Mai 21⅛. Spiritus leblos, zu 27 angeboten. Kaffee sehr ruhig. Zink leblos. — Wetter sehr heiß.

Amsterdam, 7. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen und Roggen stille. Roggen per Oktober 195, per März 189. Rüböl per September-Dezember 31½. — Wetter regnerisch.

London, 7. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 741, Gerste 3750, Hafer 41,790 Quarters.

Englischer Weizen 1½, russischer 1 s höher, andere Sorten fast vernachlässigt. Gerste stetig, russischer Hafer theilweiser 3 d niedriger. Leinöl loco Hull 30¼. — Sehr schönes Wetter.